

Die sportlichen Rivalitäten der Achsenmächte: Cortina d'Ampezzo und Garmisch-Partenkirchen 1941

Hans Joachim Teichler

„Ein Brief aus Cortina – Zwölf Nationen im Weltmeisterschaftskampf [...] H. Sa. Cortina d'Ampezzo. Anfang Februar.

Krieg – kein Echo der Fronten fängt sich zwischen den besonnten Felswänden der Dolomitenberge. Zwölf Nationen hatten sich zu den FIS-Rennen zu den Ski-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo gemeldet, die blühende Jugend aus zwölf Nationen ist am Start. Es ist beinahe wie ein Wunder, oder aber ‚nur‘ eine Selbstverständlichkeit. Im Schutze der Achsenmächte stabilisiert sich die sportliche Zukunft, das Olympische Feuer von Berlin ist nicht erloschen, es ist südwärts gewandert und wird 1944 wieder in Cortina d'Ampezzo aufflammen, wenn die nächsten Olympischen Winterspiele hier stattfinden und der Feuerschein die steilen Felswände verzaubert.

Die letzte Atempause vor den schweren Skiwettkämpfen um elf Weltmeistertitel hatte eine bunte und pittoreske Szenerie. In die reine Farbsinfonie der Natur mischte sich das Bunt der ungezählten Fahnen, in der Hauptstraße Cortinas, dem Corso Vittorio Emanuele, traf sich Europa, die Aktiven sportlich gekleidet und mit herben Zügen, die Zuschauenden in eine Farbskala eingehüllt, kaum sieht man einen Rock, blond, braun und schwarz trägt die letzte Wintermode mit Scharm und Scherz, die Hotels sind bis auf das letzte verfügbare Bett gefüllt, und wenn sich das milde Licht der blauen Lampen als ein Schutz über das winterliche Paradies senkt, öffnen sich die weiten und schönen Hallen der Hotelpaläste und die Jugend gibt sich ein abendliches Stelldichein. [...]“ (Völkischer Beobachter, 31. Jänner 1941, S. 6)

Die hier beschriebene Idylle lässt sich leicht verorten: Vom 1. bis 10. Februar 1941 wurden in Cortina d'Ampezzo offizielle Ski-Weltmeisterschaften der Fédération International du Ski (FIS) mit der Beteiligung von zwölf Nationen durchgeführt. Das Gros der Teilnehmer reiste anschließend per Sonderzug nach Garmisch-Partenkirchen, wo vom 13. bis 23. Februar die V. Internationale Wintersportwoche mit offiziell 13 Nationen stattfand. Wie konnte es dazu kommen, dass im dritten Kriegswinter eine derartig aufwändige Doppelveranstaltung mit relativ großer

internationaler Beteiligung und mit dem offiziellen Segen der FIS veranstaltet wurde? Dazu bedarf es einer Vergewisserung der sportpolitischen Kräftekonstellation vor dem 2. Weltkrieg und der sportpolitischen Entwicklung in den ersten Kriegsjahren, die in einem ersten Zugriff auf der Basis der deutschen Archivalien und Presseveröffentlichungen versucht werden soll.¹

Die sportpolitische Situation am Vorabend des 2. Weltkrieges

Die internationalen Sportverbände, die nach 1933 trotz der bekannt gewordenen Unterdrückung, Verfolgung und Ermordung proletarischer und konfessioneller Sportler und Sportfunktionäre² den Sportverkehr mit Deutschland ungerührt fortgesetzt und, wie z. B. im Falle Schwedens³, ausgebaut hatten, sahen sich nach dem Bruch des Münchener Abkommens im Frühjahr 1939 gezwungen, ihre Haltung gegenüber dem deutschen Sport zu überdenken. Die Signale aus Deutschland waren mehr als zwiespältig. Einerseits wurde entsprechend dem Kurswechsel in der Außenpolitik in Richtung Expansion und Aggression eine schärfere Gangart angekündigt: „So wie die Kämpfe Österreichs und Sudetenlands zum siegreichen Ende geführt wurden und werden, so wird der deutsche Sport in seiner Gesamtheit nun auch an die Bereinigung der internationalen Frage herangehen müssen“.⁴ Andererseits verkündete der Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten, den der Pressedienst des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen (DRL) bereits 1937 auf der „sportlichen Kommandobrücke Europas“ angelangt sah („um mit unseren sportlichen Machtmitteln eine beredete Sprache zu sprechen“⁵), nach der erneuten Vergabe der Olympischen Winterspiele an Garmisch-Partenkirchen in einem Artikel der „Berliner Börsenzeitung“ (9. Juli 1939) euphorisch: „Neue Kameradschaft und Freundschaft wird entstehen aus sportlichem Kampf und die Grundlage bilden zu einem wahren und immerwährenden Frieden“.

In der Parallelität dieser emphatischen Friedensversicherungen und kaum verhüllter Machtansprüche bot die deutsche Sportpolitik letztlich nur ein verkleinertes Abbild der nationalsozialistischen Außenpolitik, die

- 1 Der Autor stützt sich dabei auf die Vorarbeiten seiner Untersuchung über die „Internationale Sportpolitik im Dritten Reich“, Schorndorf 1991 und eine erneute Durchsicht des „Völkischen Beobachters“. Die Arbeit von Harald OELRICH, „Sportgeltung-Weltgeltung“. Sport im Spannungsfeld der deutsch-italienischen Außenpolitik von 1918 bis 1945, Münster 2003, lag bei Abfassung des Manuskripts noch nicht vor.
- 2 Hajo BERNETT, Der deutsche Sport im Jahr 1933. In: Stadion Bd. VII, 2/ 1981, S. 225–283.
- 3 Per Olof HOLMÄNG, Idrott och Utrikespolitik. Den svenska idrottsrörelsens internationella förbindelser 1919–1945, Kungälv 1988, S. 126.
- 4 Deutscher Reichsbund für Leibesübungen – Pressedienst (DRL-PD), 23. September 1938.
- 5 DRL-PD, 23. Oktober 1937, S. 4.

mit der Doppeltaktik des Drucks und der Verführung einen außenpolitischen Erfolg nach dem anderen errang.⁶ Während die Illusionen der Appeasement-Politiker nach dem Gewaltakt der Besetzung Prags am 15. März 1939 einer realistischeren Beurteilung der Lage wichen, konnte sich der internationale Sport nur zu geringfügigen Kurskorrekturen entschließen. Der spätere Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) Avery Brundage, der in seinem eigenen Fachverband in den USA nicht einmal mehr den Rückkampf des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland-USA durchsetzen konnte, der für 1939 anstand, stimmte gemeinsam mit allen (!) anderen in London anwesenden IOC-Mitgliedern am 6. Juni 1939 für die erneute Vergabe der Winterspiele 1940 nach Garmisch-Partenkirchen. Die IOC-Entscheidung von London – in Deutschland als Sieg gefeiert⁷ – markiert einen Tiefpunkt in der Geschichte der Olympischen Bewegung. Die Entscheidung für Garmisch-Partenkirchen erfolgte vor dem Hintergrund der Zerschlagung des jüdischen Sports in Deutschland nach dem Novemberpogrom 1938, nach dem Bruch des Münchener Abkommens von 1938 und war zudem mit der ersten und bis heute singulären Wegnahme der Spiele von St. Moritz, dem ursprünglichen Austragungsort, verbunden. Der schweizerische Wintersportort war kurzfristig für Sapporo eingesprungen, hatte sich aber in Übereinstimmung mit der FIS geweigert, Skivorführungen in das Programm aufzunehmen. Das IOC entschied sich in dieser brisanten internationalen Situation für eine sportinterne Machtdemonstration gegen den Internationalen Skiverband und votierte erneut für Deutschland.

„Deutschland wird Schach geboten“⁸: Der Streit um die olympischen Skivorführungen

Dem sportpolitischen Großmachtstreben des „Deutschen Reiches“ blieben trotz der Indifferenz der neutralen und westlichen Sportverbände zumindest im Wintersport Grenzen gesetzt. Mit der Londoner Entscheidung für Garmisch-Partenkirchen hatte sich der Konflikt zwischen IOC und FIS weiter verhärtet. Die FIS war nicht bereit, in der Amateurfrage nachzugeben und weigerte sich nach wie vor, die Durchführung olympi-

6 Karl-Dietrich BRACHER, Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus, Köln/Berlin 1969, S. 329.

7 Protokoll der Gründungssitzung des OK für die V. Olympischen Winterspiele vom 1. Juli 1939, BA NS 22/vorl. 865. Vgl. TEICHLER, Internationale Sportpolitik, S. 257.

8 Unter dieser Überschrift berichtete Anfang August 1939 die französische Sportzeitung „L'Auto“ über den Skistreit. Wegweiser - Turnerischer Pressedienst (WGW), 15. August 1939.

scher Skiwettbewerbe zu konzedieren. Von den Olympischen Winterspielen 1940 wäre somit nur ein Rumpfprogramm übrig geblieben: Trotz erheblicher Lockmittel – jeder teilnehmenden Nation sollte eine Skihütte gestiftet und die Reisekosten für bis zu 100 Skiläufer übernommen werden⁹ – gelang es nicht, einen außerordentlichen Kongress der FIS einzuberufen, der das alte FIS-Veto gegen die olympischen Skiwettbewerbe aufheben sollte. Der norwegische FIS-Präsident Major N. R. Oestgaard sah selbst in den geplanten, vom IOC geforderten Ersatz-Ski-Demonstrationen eine unannehmbare Beeinträchtigung der Ski-Weltmeisterschaften 1940, die in der norwegischen Hauptstadt stattfinden sollten. Die Entscheidung für Oslo war bereits 1938 unter der Voraussetzung getroffen worden, dass wegen der anhaltenden Streitigkeiten zwischen FIS und IOC in der Frage des Amateurstatus der Skilehrer bei den Winterspielen 1940 keine Skiwettbewerbe stattfinden würden.

Die deutschen Organisatoren der Winterspiele 1940, die mit der Garantie der vom IOC geforderten Skidemonstrationen das FIS-treue St. Moritz aus dem Rennen geworfen hatten, sahen sich nun im Zugzwang: Verstärkt durch das FIS-Vorstandsmitglied Guy Schmidt, versuchten Karl Ritter von Halt und Carl Diem, Präsident und Generalsekretär des Organisationskomitees (OK) der V. Winterspiele, den Norweger N. R. Oestgaard am 29. Juli 1939 in Oslo zum Einlenken zu bewegen. Das deutsche Drängen hatte jedoch eine Verhärtung der Lage zur Folge. Oestgaard präziserte die Gründe seiner Ablehnung und machte in einem Rundschreiben an alle Mitgliedsverbände u. a. auf die ungleichgewichtige Verteilung der skisportlichen Großveranstaltungen in den letzten Jahren aufmerksam:

„Als Beispiel seien folgende Veranstaltungen genannt: 1936: Ski-Olympiade in Deutschland, 1940: Winter-Olympiade in Deutschland, 1941: Skiweltmeisterschaften in Italien, 1944: Winter-Olympiade in Italien. Ferner hat Deutschland sich um die Veranstaltung der Skiweltmeisterschaften 1942 beworben. Auch wenn es Deutschland gelänge, die Hälfte (13) der dem Internationalen Ski-Verband angeschlossenen Verbände für einen außerordentlichen Kongress zu gewinnen, sei dort in der Amateurfrage eine satzungsändernde 2/3 Mehrheit notwendig.“¹⁰

9 Niederschrift der Besprechung auf dem Obersalzberg. Berlin, 21. Juni 1939, Bundesarchiv (BA) Reichskanzlei (Rk) 43 II/731a. Über die aufwändige Planung der Skidemonstration berichtete als erster: Hajo BERNETT, Sportpolitik im Dritten Reich, Schorndorf 1971, S. 77 f.

10 Das sechs Seiten lange Rundschreiben Oestgaards wurde in voller Länge veröffentlicht durch den WGw, 7 (1939) Nr. 67, 23. August 1939.

Damit hatte Oestgaards Weigerung eine erkennbare politische Stoßrichtung erhalten. Edström, der als Vizepräsident des IOC seine deutschen Duzfreunde Diem und von Halt aufgefordert hatte, die Initiative zur Einberufung eines Sonderkongresses der FIS zu ergreifen¹¹, fand die „Tätigkeit des Herrn Oestgaard [...] vollständig unverständlich.“¹² Obwohl Edström nicht einmal den schwedischen Verband von einer Unterstützung Oestgaards abhalten konnte, schrieb er an Karl Ritter von Halt: „Wäre ich Mitglied des Int. Skiverbandes, würde ich unmittelbar dafür Sorge tragen, dass er von seinem Posten als Vorsitzender herausgeschmissen würde.“¹³

Wenn es in diesem Konflikt auch vordergründig nur um die Frage der Amateurbestimmung ging, zeigte der Frontenverlauf im „Skistreit“ des Sommers 1939, dass sich in einem der großen Fachverbände eine Koalition gegen den Großmachtanspruch Deutschlands zu bilden begann. Die sonst eher deutschfreundlichen Skandinavier standen in dieser Frage zusammen mit Polen, Frankreich und Holland auf der Seite der FIS, der die Olympischen Winterspiele von Anfang an als überflüssige Konkurrenz der eigenen Weltmeisterschaften abgelehnt hatte. Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten, der die Entscheidung von London vor der internationalen Presse als „Wunder“ und als „Zeichen des Vertrauens“ bezeichnet hatte, das „35 Nationen einem verfeimten Land“ aussprachen¹⁴, musste nun damit rechnen, dass die traditionellen Wintersportländer Norwegen, Schweden und die Schweiz keine Skiläufer nach Garmisch-Partenkirchen entsenden würden, dem dann nur noch eine Rumpf-Olympiade (Eisschnell- und Kunstlauf, Bob, Eishockey und Skispringen) geblieben wäre. Ein Fernbleiben dieser Länder hätte auch die Ausstrahlung der als Großkundgebung konzipierten „Ski-Demonstration“ erheblich gemindert. Indirekt schienen die großen Wintersportnationen die Deutschen für ihr eilfertiges Paktieren mit dem IOC und für das Ausmanövrieren des Schweizerischen NOK doch noch bestrafen zu wollen. Über die sofort einsetzenden Verhandlungen zwischen FIS und dem nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) wurde wegen der Brisanz der Angelegenheit als erstes eine Berichtssperre ver-

11 Edström an Karl Ritter von Halt, Stockholm, den 10. Juli 1939, Archiv J. S. Edström, Riksarkivet Stockholm. Für die Archiv-Recherche wird Herrn Jan Lindroth herzlich gedankt.

12 Edström an Karl Ritter von Halt, Stockholm, den 17. August 1939, Archiv J. S. Edström, Riksarkivet Stockholm.

13 Ebd.

14 Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen - Pressedienst („NSRL-PD“) IV/25 (26. Juni 1939).

hängt.¹⁵ Zusätzlich wurde die deutsche Presse ermahnt, keinen Druck auf die Schweiz oder die Skandinavien etwa in der Form auszuüben, dass die Teilnahme in Garmisch-Partenkirchen Vorbedingung für einen späteren bilateralen Sportverkehr sei.¹⁶ Trotzdem eskalierte der Skistreit mitten im Hochsommer 1939 zu einem Dauerbrenner der internationalen Sportpresse: Unter der Überschrift: „Deutschland wird Schach geboten“ berichtete das französische „L'Auto“ über ein Treffen der nordischen Skiverbände; die italienische „Gazzetta dello Sport“ warf Oestgaard vor, an seinem Amt zu kleben und Wahlmanipulation zu begehen.¹⁷ In dieser Situation entschloss sich das deutsche NOK, angeblich „um die Kasse der Skiverbände im Jahr 1940 nicht zu stark zu belasten [...], alle skisportlichen Teilnehmer an den Winterspielen als unsere Gäste einzuladen.“¹⁸ Trotz der großzügigen Einladung von 1.200 ausländischen Skiläufern zu den V. Olympischen Winterspielen nach Garmisch-Partenkirchen drohte die Absage der Norweger, Schweden und der Schweizer den Erfolg der Winterspiele zu gefährden. Der internationale Wintersport war also bereits vor Ausbruch des 2. Weltkrieges in zwei Lager gespalten. Eine ähnliche Konstellation gab es nur noch im internationalen Studentensport, wo im Spätsommer 1939 zwei parallele Weltmeisterschaften in München und Monaco stattfanden.¹⁹ Italien wurde daher erst nach dem 1. September 1939 bevorzugter Länderkampfpartner des Deutschen Reiches.

Internationaler Sportverkehr im 2. Weltkrieg

Nach der überraschenden Entscheidung Adolf Hitlers vom 12. September 1939, die Arbeiten an den Olympiabauten in Garmisch-Partenkirchen vorläufig fortzusetzen²⁰, folgte wenig später die Anordnung des Reichsaußenministers, die sportlichen Beziehungen zu den neutralen Staaten aufrecht zu erhalten.²¹ Die deutsche Sportführung, die stets die nationale Dienstbarkeit des Sports und seinen hohen Stellenwert für die physische und psychische Wehrhaftmachung der Jugend und des Volkes betont hatte, wurde von dieser politischen Entscheidung überrascht. Sie hatte sich auf eine Phase der nationalen Basisarbeit vor Ort ohne Meister-

15 Reichspropagandaamt (RPA) Berlin, Presserundschreiben vom 15. Juni 1939 (1/133/39), BA R 55/1384.

16 RPA Berlin, Presserundschreiben vom 22. Juli 1939, BA R 55/1384.

17 Vgl. WGWi, 15. August 1939 und WGWi, 21. August 1939 (Jg. 7, Nr. 66).

18 Amtlicher Pressedienst des OK der V. Olympischen Winterspiele, 17. August 1939, BA NS 22/vorl. 865.

19 Vgl. TEICHLER, Internationale Sportpolitik, S. 263 ff.

20 Vgl. BERNETT, Sportpolitik, S. 80.

21 Vgl. TEICHLER, Internationale Sportpolitik, S. 270.

schaftsbetrieb und internationale Sportbegegnungen eingestellt. Nun sollte also parallel zu den militärischen Kampfhandlungen auf dem Feld des internationalen Sportverkehrs Selbstsicherheit, Siegeszuversicht und Normalität demonstriert werden. Allein es fehlte zunächst an geeigneten Partnern. Bei den klassischen Neutralen (Schweden und Schweiz) handelte sich die NSRL-Führung trotz publizistischen Drucks nur Absagen ein. So verblieben als sportliche Partner in der Phase von Kriegsbeginn 1939 bis zum Beginn des Westfeldzuges 1940 nur der Bündnispartner Italien mit zehn und die von NS-Deutschland abhängigen südosteuropäischen Länder mit insgesamt 20 Länderwettkämpfen. Allein Dänemark durchbrach mit vier Wettkämpfen die sportliche Südorientierung Deutschlands im ersten Kriegsjahr.²²

Die erste Kriegs-Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1940

Der NSRL hatte große Hoffnung darauf gesetzt, die Wintersportwoche 1940 zu einer Art Ersatz für die im November 1939 zurückgegebenen Olympischen Winterspiele umfunktionieren zu können und plante, fünfzehn IOC-Mitglieder, 14 NOK-Präsidenten und die Fachverbandsvorsitzenden aus allen nicht kriegsführenden Ländern Europas einzuladen. Das Auswärtige Amt sollte alle Reise- und Unterbringungskosten übernehmen.

Das optimistische Vorhaben der Reichssportführung, in Garmisch-Partenkirchen 1940 mehr IOC-Mitglieder als bei den Friedensspielen 1936 am gleichen Ort zusammenzubringen, scheiterte jedoch schon am Widerspruch des Auswärtigen Amtes gegen die Finnen und die skandinavischen Staaten, vollends aber an der kompletten Absage der Neutralen. Die Ablehnung des Auswärtigen Amtes traf auch den liechtensteinischen Regierungschef Dr. Josef Hoop (NOK) und den Schweizer Oberstkommandierenden Henri Guisan (IOC).²³ Der schweizerische Skiverband hatte im Vorfeld der Veranstaltung noch erkennen lassen, dass zwar eine Starterlaubnis für einzelne Aktive erteilt werden würde, dass aber die Entsendung einer offiziellen Delegation in ein kriegsführendes Land nicht in Frage käme.²⁴ Nach Eintreffen der angekündigten offiziellen Absage der Schweiz erklärte sich der NSRL bereit, die Reise- und Unterbringungskosten für zehn Aktive zu übernehmen.²⁵ Die deutsche Seite fühlte sich

22 Vgl. TEICHLER, Internationale Sportpolitik, S. 276.

23 Abt. Protokoll an Ref. Partei, 11. Jänner 1940, Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PAdAA) Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 2.

24 Ges. Bern an AA, Bern, 9. Jänner 1940, PAdAA, Ges. Bern 808/1.

25 Telegramm des Fachamtes Skilauf (Einladung von 7 Läufern und 3 Springern), PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 2.

düpiert, als trotz dieser Großzügigkeit aus der Schweiz nur Absagen und keine Athleten eintrafen. Wie tief die Verärgerung saß, sollte sich im August 1940 zeigen, als unter geänderten Vorzeichen die Deutschen den Schweizern die kalte Schulter zeigten und sie sich gegenüber Einladungen aus der Schweiz reserviert verhielten.²⁶

Das dürftige Meldeergebnis der großspurig geplanten 4. Internationalen Wintersportwoche 1940 registriert die Absagen der wichtigsten Wintersportländer: Es fehlten die traditionellen Ski-Nationen Schweiz, Schweden, Norwegen, Finnland und die Eisläufer aus den Niederlanden. Selbst die Teilnahme der Italiener bedurfte einer energischen Intervention des Auswärtigen Amtes. Der alarmierte italienische Außenminister Graf Galeazzo Ciano versprach dem deutschen Botschafter, eine Entscheidung des „Duce“ herbeizuführen.²⁷ Mit nur 182 Ausländern aus Italien, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Slowakei und dem Protektorat Böhmen und Mähren, das mit 43 Aktiven die stärkste Mannschaft stellte, beschränkte sich die Teilnahme ausschließlich auf die Länder Südosteuropas.²⁸

Die neutralen bzw. nichtkriegsführenden Länder aus dem Norden und Westen Europas zogen es angesichts der unentschiedenen Kriegslage vor, der ‚Ersatzolympiade‘ fernzubleiben. Auch das IOC zeigte sich reserviert: Die Gastfreundschaft des „Deutschen Reiches“ nahmen nur die IOC-Mitglieder Graf Alberto Bonacossa (Italien) und Stefan Tschapachikov (Bulgarien) in Anspruch. Letzterer war Handelsattaché in Berlin und hatte seine Ergebenheit für das nationalsozialistische Deutschland mehrfach unter Beweis gestellt. Der unerwartete Sieg der Protektorsmannschaft im Eishockeyturnier der Wintersportwoche – die deutsche Mannschaft war bereits in der Vorrunde an Ungarn gescheitert und hatte damit die Gelegenheit zum „Ausgleich“ der Prager Niederlage vom 11. Jänner 1940 verpasst – verschärfte die sportpolitische Negativbilanz der ersten „Kriegs-Wintersportwoche“.

Einen Tag vor der Eröffnung der Wintersportwoche 1940 hatte Joseph Goebbels in Berlin noch erklärt, „daß es falsch ist, sich mit Kolonialvöl-

26 Der erste schweizerische Wunsch um Wiederaufnahme der Sportbeziehungen wurde auf Weisung Ribbentrops (20. August 1940) abgelehnt. Die erste Sportbegegnung fand am 29. Dezember 1940 mit einem Handball-Freundschaftsspiel in Berlin statt.

27 Fernschreiben der Bot. Rom (von Mackensen) an AA. Rom, 5. Jänner 40, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 2.

28 Die Zahlenangaben sind einer Meldung des Reichssportführers an Hitler entnommen, die auf dem „Dienstweg“ über das Auswärtige Amt, den Hauptzuschussgeber, erfolgte. Vgl. Tschammer an Ribbentrop, Garmisch, 1.2.40, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 2.

kern auf einem Gebiet zu messen, auf dem wir unterlegen sind.“²⁹ Um eine Wiederholung solcher ‚peinlichen‘ Niederlagen zu vermeiden und dem tschechischen Nationalstolz keine Gelegenheit mehr zu solchen symbolischen Siegen zu geben, wurde der deutsch-tschechische Sportverkehr auf Betreiben von Goebbels am 24. Februar 1940 verboten. Goebbels, der als Propagandaminister für die deutschen Sportaußenbeziehungen zuständig war, pflegte auf sportliche Niederlagen wie ein gekränkter Fan zu reagieren: Nach der Niederlage im Fußballländerspiel gegen Italien in Mailand im Frühjahr 1940, dessen zweite Halbzeit original im Rundfunk im Rahmen des beliebten Wunschkonzertes für die Frontsoldaten über alle Reichssender übertragen worden war, verbot der Reichspropagandaminister „ein für allemal, dass Sportreportagen im Rahmen des Wunschkonzertes gebracht werden.“³⁰

Herrschaftspläne und Streit zwischen den Achsenmächten nach dem Sieg über Frankreich

Nach Beendigung des Westfeldzuges waren die machtpolitischen Voraussetzungen für eine „Neuordnung“ der Machtverhältnisse im internationalen Sportverbandswesen gegeben. Deutschland mit nur drei und Italien mit keinem Verbandssitz hatten einen – allerdings weitgehend selbst zu vertretenden – Nachholbedarf. Dagegen hatten allein in Belgien und Frankreich zwölf internationale Sportverbände ihren Sitz. Nach dem Waffenstillstand im Westen wurden die ersten Ansprüche überraschenderweise von italienischer Seite angemeldet. Unter der Schlagzeile „Frischer Wind im europäischen Sport“ forderte der italienische Sportpublizist Luigi Ferrario in „Gazzetta dello Sport“, dass auch im Sport die Achsenmächte die Führung übernehmen müssten.³¹ Auf diesen, nur von der deutschsprachigen „Brüsseler Zeitung“ wiedergegebenen Anspruch antwortete postwendend Carl Diem mit einem Artikel – ebenfalls im Sportteil der „Brüsseler Zeitung“ –, in dem er apodiktisch festhielt: „Die Neuorientierung des europäischen Sports hat ihren geografischen und geistigen Mittelpunkt in Deutschland.“³² Diem führte zu diesem Zeitpunkt in der belgischen Hauptstadt als kommissarischer Leiter der Auslandsabteilung des NSRL Verhandlungen mit dem IOC-Präsidenten Graf Henri de Baillet-

29 Willi A. BOELCKE (Hg.), *Kriegspropaganda 1939–1941*. Geheime Ministerkonferenz im Reichspropagandaministerium, Stuttgart 1966, S. 276.

30 Protokoll der Ministerkonferenz vom 6. Mai 1940, zit. bei: BOELCKE, *Kriegspropaganda*, S. 341.

31 *Brüsseler Zeitung*, 1 (1940) 58, 27. August 1940.

32 *Brüsseler Zeitung*, 1 (1940) 65, 3. September 1940.

Latour über die „Umformung des IOC nach deutschen Vorstellungen.“³³

Erste deutsch-italienische Gespräche über „internationale Sportfragen“ fanden anlässlich des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen beiden Ländern am 15. September 1940 in Turin statt.³⁴ Das einzige konkrete Ergebnis der Turiner Konsultationen war die Verabredung zur Kooperation bei der Ausrichtung der Ski-Weltmeisterschaft vom 2.–9. Februar 1941 und der anschließenden V. Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen, die durch die fast geschlossene Weiterreise der Weltmeisterschaftsteilnehmer nach Garmisch-Partenkirchen den Charakter einer Doppelveranstaltung der Achsenmächte bekam. In Turin war eine enge Zusammenarbeit und intensive gegenseitige Beschickung vereinbart worden.³⁵ Entsprechend werteten die Vorberichte der Fachpresse die beiden Veranstaltungen als Beweis der „sportlichen Führungsrolle und Anziehungskraft der Achsenmächte mitten im Krieg.“³⁶ Die FIS hatte die Weltmeisterschaft schon im Frühjahr 1939, während der letzten Weltmeisterschaft in Zakopane, an Cortina d’ Ampezzo vergeben. Dort war im Hinblick auf die Olympischen Winterspiele 1944 bereits mit dem Ausbau der Sportstätten begonnen worden. Im Mai 1940 – also noch vor dem Kriegseintritt Italiens gegen Frankreich – hatte der FIS-Kongress in Budapest diesen Vorschlag bestätigt.³⁷ Dass allerdings das kriegsführende Italien die Weltmeisterschaft behielt, war vor allem der Kooperationsbereitschaft des schwedischen FIS-Vizepräsidenten G.C.A. Hamilton zu verdanken, der in Abwesenheit des mit dem norwegischen König nach England geflohenen FIS-Präsidenten N.R. Oestgaard die Geschäftsführung mit den aus Norwegen nach Schweden verbrachten Verbandsakten übernommen hatte. Überzeugt vom Sieg der Achsenmächte, berief der Schwede „offizielle“ Vorstandssitzungen ein³⁸ und ermöglichte dadurch die Durchführung der ersten und einzigen „Kriegsweltmeisterschaften“ eines Weltsportverbandes während des 2. Weltkrieges. Trotz bzw. wegen der dadurch ermöglichten italienischen Selbstdarstellung und der praktizierten Zusammenarbeit der beiden Achsenmächte verliefen die parallelen Verhandlungen über die ‚Neuordnung‘ des europäischen Sports alles andere als einvernehmlich.

33 Tschammer an Reichskanzlei, Berlin, 7. Juni 1940, BA Rk 43 II/731a.

34 Tschammer an AA, Berlin, 25. September 1940, PAdAA, Bot. Rom, Kult 12,5 Bündel 16.

35 Tschammer an AA, Bericht über meine Reise zum Leichtathletik-Länderkampf nach Turin vom 13.–17. September 1940, Berlin, 15. September 1940, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen 2, Italien.

36 *Der Winter*, 34 (1940), 3. Oktober 1940.

37 HOLMÄNG, *Idrott*, S. 236.

38 *Ebd.*, S. 307.

Reichssportführer von Tschammer und Osten war – u. a. in seiner Eigenschaft als Präsident der deutsch-italienischen Gesellschaft – zwar bereits Anfang 1940 zweimal in Rom gewesen, aber erst jetzt – nach Abschluss des Westfeldzuges – konnte der Reichssportführer die Verteilung der Beute ins Auge fassen. Der erst seit September 1939 im Amt befindliche Präsident des Comitato Olimpico Nazionale Italiano (CONI), Nino Parenti, erklärte ihm jedoch, sich noch in die Materie einarbeiten zu müssen und vertröstete Tschammer auf die deutsch-italienischen Sportverhandlungen Ende Oktober 1940 in Berlin.³⁹ Wieder war es die italienische Presse, welche Inhalt und Absichten dieser geplanten Verhandlungen als erste veröffentlichte. Diesmal war es „Lavoro fascista“, der meldete, es fände ein Gedankenaustausch der führenden Männer des deutschen und italienischen Sports „über die Frage der Neuordnung der internationalen Sportbeziehungen und des Verbandswesens in Europa statt. Dabei bestehe Einvernehmen darüber [...], daß die letzten internationalen Organisationen, die ihren Sitz zumeist in Paris hatten, auch formell verschwinden müssen. Die führende Stellung der Achse werde im neuen Europa auch dem Sportbetrieb ihren Siegel aufdrücken.“⁴⁰

Nachdem somit die Öffentlichkeit informiert war – vermutlich um italienische Ansprüche zu wahren – zog das Zentralorgan des NSRL „NS-Sport“ nach und widmete dem Thema unter der Balken-Überschrift „Vor einem neuen Sport-Europa“ die Titelseite der Ausgabe vom 13. Oktober 1940. Dabei kam es dem Leitartikler (Guido von Mengden?) darauf an, die Berechtigung des Führungsanspruches nicht nur aus den politischen Machtverhältnissen, sondern auch aus der sportlichen Vormachtstellung der „autoritären“ Staaten abzuleiten, die ja ein unbestreitbares Faktum war. Die Trumpfkarten bei den Verhandlungen, d.h. die Akten der „eroberten“ internationalen Sportverbände hielten allerdings die Deutschen in den Händen, wobei im Bereich des Motorsports hinter den Kulissen ein erbittertes Konkurrenzgerangel zwischen verschiedenen Reichsstellen und Parteigliederungen einsetzte. Die Ansprüche Italiens komplizierten die Situation zusätzlich. Im einzelnen handelte es sich dabei u.a. um drei der vier Weltverbände des Motorsports, die ihren Sitz

39 Tagebuch Diem, 8. November 1940, Carl Diem Archiv (CDI) an der Deutschen Sporthochschule Köln.

40 NS-Sport, 2 (1940) 41, 13. Oktober 1940, S. 1.

in Brüssel⁴¹ bzw. Paris⁴² hatten. Auf sie erhoben die dem Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps (NSKK) unterstellte „Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt“ (ONS) und das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gleichermaßen Anspruch; letzteres mit der Begründung, es seien Fragen des Fremdenverkehrs berührt, die in die Zuständigkeit des Propagandaministeriums fielen. NSKK-Führer Adolf Hühnlein, in Personalunion auch Leiter der ONS, verfuhr – ähnlich wie Reinhard Heydrich – im Zugriffsverfahren und schuf dadurch Fakten. Mit Genehmigung des Goebbels-Konkurrenten Joachim von Ribbentrop veranlasste er, „daß das gesamte Material an internationalen Grenzdokumenten von der Association Internationale des Automobile-Clubs Reconnues (AIACR) in Paris und der Alliance Internationale des Tourisme (AIT) in Brüssel während der Dauer des Krieges nach Deutschland überführt wird und vom DDAC an die nicht-kriegsführenden Nationen zur Ausgabe gelangt.“⁴³

In einem internen Schreiben vom 29. November 1941 an Goebbels begründete Hühnlein sein Vorgehen mit den zukünftigen Führungsaufgaben Deutschlands: „Nach der siegreichen Beendigung des Krieges wird Deutschland im Zuge der Neuordnung Europas auch auf dem Gebiet des internationalen Verbandswesens, und dazu gehören selbstverständlich auch die automobilistischen und automobil-touristischen Verbände, die Führung übernehmen und das internationale Verbandswesen seiner bislang vorherrschenden parlamentarischen Führung entkleiden und nach dem Führungs- und Leistungsprinzip ausrichten.“⁴⁴

Die Machtübernahme sollte nach einem Stufenplan vor sich gehen: Deutschland müsse unter „Einschaltung von Italien und Spanien eine europäische Organisation“ schaffen, „in die die kleineren Staaten zwangsläufig hineingeführt werden. Der Sitz dieser neu zu bildenden Vereinigung wäre Berlin.“⁴⁵ Dem Außenminister gegenüber begründete Hühn-

41 In Brüssel hatten ihren Verbandssitz: die „Alliance Internationale de Tourisme“ (AIT) und die „Union Internationale du Yachting Automobile“.

42 In Paris residierte die „Association Internationale des Automobile-Clubs Reconnues“ (AIACR). Die Fédération Internationale des Clubs Motocyclistes (FICM) hatte ihren Sitz in London.

43 Hühnlein an Goebbels, Berlin, 29. November 1940. PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen 2 Deutschland: (Kraftfahrersport) 2.

44 Ebd.

45 Hühnlein an Ribbentrop, Berlin, 16. August 1940, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen 2 Deutschland: (Kraftfahrersport) 2.

lein die Beteiligung Spaniens als taktischen Schachzug, „um einen zu starken Einfluss Italiens, das auf diesem Sachgebiet sehr starke Ambitionen hat, von vornherein zu begegnen.“⁴⁶ Das Auswärtige Amt riet allerdings zur Mäßigung und schlug vor, Italien als Kompensation für den deutschen Führungsanspruch auf dem Gebiet des Motorsports und der Touristik zumindest die Führung im Luftsport zu überlassen.⁴⁷

Gerade weil sich Italien wegen seines späten Kriegseintritts in Deutschland unbeliebt gemacht hatte⁴⁸, war man bemüht, den Achsenpartner nicht zu brüskieren; zumindest nicht in protokollarischen Prestigefragen. Zur Eröffnung des Winterhilfswerkes 1940 im September erhielt der NSRL vom Auswärtigen Amt die Auflage, ausschließlich italienische Städtemannschaften zu einer Reihe von Benefizspielen einzuladen.⁴⁹ Das Meinungsklima gegenüber Italien bedurfte einer dringenden Verbesserung, wie das „magere Ergebnis“⁵⁰ einer Kundgebung zum Kriegseintritt Italiens vor der italienischen Botschaft in Berlin bewies. Tschammer und Diem waren als Präsident und Vizepräsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft (DIG) in dieser Hinsicht besonders gefordert. Nach dem Turiner Leichtathletik-Länderkampf im September 1940 erklärte Tschammer alle Italienfragen zur Chef-Sache.⁵¹ In Nino Parenti, dem ehemaligen Mailänder Gauleiter, der die Nachfolge des bisherigen Parteisekretärs Achille Starace als Präsident des CONI angetreten hatte, hoffte Tschammer einen kompetenten italienischen Ansprechpartner gefunden zu haben. Dem CONI war im März 1940 auch die Richtlinienkompetenz für die Sportarbeit in der faschistischen Jugendorganisation Gioventù Italiana del Littorio (GIL), im Hochschulsport der Gruppi Unioni Fascisti (GUF) sowie für den Sport des italienischen Vorbildes der „Nationalsozialistischen Gemeinschaft Kraft durch Freude“ (KdF), der „Opera nazionale dopolavoro“ (OND), zugesprochen worden. Die Umstrukturierung des Sports in Italien, von der man sich erhoffte, dass „das aufreibende Gegen-einander und Nebeneinander der jungen Organisationen“⁵² nunmehr die

46 Ebd.

47 AA an Hühnlein, Berlin 17. September 1940. Ebd.

48 Goebbels notierte am 24. Juni 1940 in seinem Tagebuch: „Alles schimpft gegen Italien. Ich gebe Presse und Rundfunk Anweisung, den italienischen Standpunkt besser zu vertreten. Im deutschen Volk kommt allmählich gegen Italien eine richtige Wut auf.“ Goebbels Tagebücher, Bd. 4.

49 Der NSRL hatte WHW-Spiele gegen Städtemannschaften aus Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Slowakei und Italien vorgeschlagen. Vgl. Notiz Ref. Partei vom 9. August 1940. PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 4.

50 Aufzeichnung Likus. (Mitarbeiter im Ref. Partei der Deutschland-Abteilung des AA), PAdAA, Handakten, UStS Luther, Bd. 2.

51 Tschammer an Ribbentrop, Berlin, 25. September 1940, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen 2, Italien (1939/40).

52 WGW-Turnerischer Pressedienst (WGW), 8 (1940) 20, 20. März 1940, S. 1.

Vergangenheit angehören würde, band allerdings soviel Kräfte, dass der deutsch-italienische Sportgipfel immer wieder verschoben wurde. Die Sportambitionen des OND hatten in Italien noch ein größeres Durcheinander gestiftet, als es ihre deutsche Kopie, die „Nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude“ je vermocht hatte. In bestimmten Sportarten (z. B. Schwerathletik, Turnen, Rollschuhlaufen) durfte das Dopolavoro eigene Meisterschaften ausrichten, wobei dieser Katalog der Sportarten auch nach dem „Abkommen“ zwischen CONI und OND vom 1. März 1940 zu Beginn „jedes faschistischen Jahres“ neu ausgehandelt werden konnte.⁵³ Wie ernst man sich deutscherseits auf die Verhandlungen mit Parenti Ende Oktober 1940 in Berlin vorbereitet hatte, zeigt eine auf den aktuellen Stand gebrachte Aufstellung aller internationalen Weltsportverbände und der in diesen tätigen deutschen Delegierten bzw. Vorstandsmitglieder vom 10. Oktober 1940 in den Sportakten des Auswärtigen Amts.⁵⁴ Das Ergebnis der Berliner Verhandlungen mit Parenti blieb vage: Beide Seiten versprachen sich bei der angestrebten „Europäischen Neuordnung“ gegenseitig zu unterstützen.⁵⁵ Zu einer klaren Absprache, wie die Beute verteilt werden sollte, war es immer noch nicht gekommen.

Die Berliner Verhandlungen im Herbst 1940 zwischen Parenti und Tschammer endeten stilgerecht mit einer gemeinsamen Besichtigung der Kriegsschauplätze im Westen. Am Tag seiner Rückreise nach Rom erfuhr Parenti, dass er die Verhandlungen nicht als CONI-Präsident, sondern schon als neuer Vorsitzender der „Opera nazionale dopolavoro“ geführt hatte. Diem beobachtete, dass sich Parenti darüber diebisch freute und folgerte, dass „es ihm nicht an der Sache des Sports, sondern am Posten gelegen hat.“⁵⁶ Parenti war im Pressedienst des NSRL aus Anlass seines Berlin-Besuches noch als Garant für „das Ende des aufreibenden Gegeneinander und Nebeneinander der jungen Organisation des italienischen Sports“⁵⁷ gefeiert worden. Seinen Wechsel zur italienischen Freizeitorganisation Dopolavoro während der Verhandlungen in Berlin dürfte der NSRL als Desavouierung empfunden haben. Nachfolger Parentis wurde Nationalrat Raffaele Manganiello, ein Mitglied des Parteidirektoriums, zuletzt als Gauleiter in Rhodos eingesetzt. Obwohl damit die Verhandlungen

53 Ebd., S. 2.

54 PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 8.

55 Europäische Neuordnung – Jetzt auch im Sport; Deutsch-italienische Forderungen auf gerechte Einflussverteilung in den Verbänden. In: Völkischer Beobachter, 16. November 1940, S. 5.

56 Tagebuch Diem, 8. November 1940, CDI.

57 NSRL-PD, 19. Oktober 1940.

gen zunächst einmal ins Stocken kamen, feierte der Stabsleiter des NSRL, Guido von Mengden, die deutsch-italienischen Gespräche als „Europäischen Brückenschlag“. Diesen ordnete er in einen angeblich „vom Schicksal gestellten Ordnungsauftrag (ein, bei dem) so ganz am Rande versteht sich, auch die internationalen Sportverbände ein wenig mit aufzuräumen (sind).“ Mengden sah darin „eine sinnvolle Wiedergutmachung eines dem deutschen Sport angetanen Unrechts“ und kündigte die Schonung verdienter ausländischer Sportführer an:

„Sie werden von Deutschland die gleiche Anerkennung und Unterstützung erhalten wie bisher, einerlei wie groß oder klein das Volk ist, dem sie angehören. Wenn aber an die Stelle kleiner Konjunkturritter oder jüdischer Schieber Männer treten, die die Gestaltungskraft großer Völker hinter sich haben, dann wird es den Verbänden und dem Sport besser gehen in der Welt.“⁵⁸

Wie dies in der Praxis zu verstehen war, zeigt eine Anfrage Diems an die deutsche Botschaft in Paris, die an Rigorosität kaum zu überbieten ist: „Wir bereiten die Neuordnung des internationalen Sports vor und werden dabei naturgemäß dafür sorgen, dass die bisherige, sportlich ganz unberechtigte Vorherrschaft Frankreichs in der internationalen Sportverwaltung auf das richtige Maß zurückgeführt wird. Als Unterlage für die Maßnahme benötigen wir eine Auskunft über zwei französische Sportführer:

Herrn Jean Carnot, Präsident

Herrn Parmentier; Generalsekretär der Union de Tir ...

Nach Behauptungen unserer ungarischen Schützenkameraden sollen beide Juden sein, und wir wären dankbar, wenn Sie dies in geeigneter Weise feststellen lassen würden.“⁵⁹

Der Sicherheitsdienst der SS in Paris konnte zum Glück der beiden französischen Sportfunktionäre „die jüdische Abstammung“ nicht bestätigen.⁶⁰ Dies hinderte den Deutschen Schützenverband nicht daran, kurz darauf dem Auswärtigen Amt den Vorschlag zu unterbreiten, „den internationalen Schützenverband nach Deutschland zu holen.“⁶¹

58 Guido von MENGDEN, Europäischer Brückenschlag. In: NS-Sport, 2 (1940) 46, 1, 11. November 1940.

59 Diem an Botschaft Paris, Berlin, 17. Oktober 1940, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 5.

60 Der Beauftragte des Chef der Sicherheitspolizei und des SD für Belgien und Frankreich, Dienststelle Paris an die Botschaft Paris, 25. November 1940, PAdAA, Bot. Paris, Kult 12, Nr. 4-6.

61 Deutscher Schützenverband an AA Berlin, 6.12.1940, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 6.

Die „Brüsseler Zeitung“, deutsches Sprachrohr am Wohnort des IOC-Präsidenten, bemühte sich, den betroffenen Nationen die „Neuordnung [...] als Akt ausgleichender Gerechtigkeit [...] ohne Selbstherrlichkeit der Siegermächte“⁶² schmackhaft zu machen. Auch Tschammer schlug anlässlich seiner Italienreise im Dezember 1940 vor der Presse eher versöhnliche Töne an: Die anstehenden Probleme würden auf der Grundlage der Gerechtigkeit gelöst werden; es sei nur an eine Verjüngung im Sportleben gedacht und außerdem mache die Blockierung der internationalen Sportverbände eine europäische Lösung nötig.⁶³

Zu diesem Stillstand hatte das Deutsche Reich durch Beschlagnahme von Verbandsakten, Inhaftierung von Funktionären und durch eigenes Vormachtstreben allerdings erheblich beigetragen. Zwar wurde man sich bei dem ersten Treffen zwischen Manganiello und Tschammer schnell darüber einig, dass nunmehr „die Achse die Welt, auch die Sportwelt regieren würde“⁶⁴; man kam aber über Absichtserklärungen und vage Absprachen nicht hinaus. In welchem Maße der Reichssportführer Italien dabei insgeheim als „Juniorpartner“ einschätzte, geht aus der Begründung für die staatliche Bezuschussung der „Internationalen Wintersportwoche 1941“ hervor, die wenige Wochen nach den Einigkeitsbeteuerungen in Rom deutlich den Führungsanspruch der deutschen Seite erkennen lässt:

„Wir erreichen damit, daß in immer stärkerem Maße Deutschland sich als internationaler Mittelpunkt des Sports verfestigt und daß wir in Zukunft die Führung im internationalen Sport in die Hand bekommen. Die sportpflegenden europäischen Länder werden daran gewöhnt, die deutsche Sportführung als maßgebend anzuerkennen.“⁶⁵

Von einer gemeinsamen Führung durch die Achsenmächte bzw. von einer Teilung dieses Einflusses mit Italien war in diesen internen Papieren nie die Rede. Der Alleingang Heydrichs auf dem Gebiet des Fecht sports musste in Rom diesen Eindruck noch verstärken. Der SS-Gruppenführer und Chef der Sicherheitspolizei und des SD war als aktiver Säbelfechter der Reichsklasse einziger Leistungssportler im Kreis der engeren NS-

62 Brüsseler Zeitung, 1 (1940) 147, 24. November 1940: „Nie mehr Sportparlamentarismus! Einst 'Interessenpolitik', heute Gemeinnutz zum Aufbau einer gesunden europäischen Front der Leibestübungen.“

63 Brüsseler Zeitung, 1 (1940) 170, 17. Dezember 1940: „Der Reichssportführer sprach in Rom.“

64 Tagebuch Diem, Rom, 14. Dezember 1940, CDI. Im Kontext weist Diem auf den Widerspruch zwischen sportpolitischem Machtanspruch und militärischer Realität hin: „18.45 erschien die italienische Sportpresse. v. Tschammer sprach zuerst und gab uns dann das Wort. Oh, wieviele Beteuerungen, daß die Achse die Welt, auch die Sportwelt regieren würde, wenn sie nur jetzt Ägypten regieren wollte, dann wäre alles gut.“

65 Tschammer an Ribbentrop, Berlin, 13. Jänner 1941, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 6.

Führung und sportliches Aushängeschild der SS. Als in Belgien der Präsident des Internationalen Fechtverbandes, der Belgier Paul Anspach, von Beruf Militärstaatsanwalt, kurzfristig verhaftet worden war, ließ er die Verbandsakten beschlagnahmen und nach Berlin bringen.⁶⁶ Auch im Radsport, in dem Italien bereits seit Anfang 1940 einen Wechsel in der Präsidentschaft zu seinen Gunsten gefordert hatte,⁶⁷ waren die Akten der „Union Cycliste Internationale“ von Paris zunächst nach Berlin gebracht worden. Die „Brüsseler Zeitung“ hatte die deutsche Machtübernahme bereits als feststehende Tatsache gemeldet: „Berlin Sitz der Welt-Radsportführung.“⁶⁸

Die auffallende Parallele zum Fechtsport lässt sich leicht erklären, denn auch der „Deutsche Radfahrer-Verband“ gehörte zu den „SS-regierten“ Sportverbänden. Anfang 1939 hatte SS-Standartenführer Victor Brack, stellvertretender Leiter der Kanzlei des „Führers“ und später „eigentlicher Akteur“⁶⁹ der Euthanasie-Aktion, „auf Wunsch des Reichssportführers, [...] die Führung des deutschen Radsports übernommen“. Damit stieg in der Führungsetage des Radsport-Verbandes zwar nicht die Sachkenntnis, umso mehr aber das Machtbewusstsein: Um „auch im Radsport, [...] Deutschland den Platz (zu) sichern, der ihm nach seiner Bedeutung als Großmacht zukommt“⁷⁰ hatte Brack im Februar 1939 angeordnet, die „Großdeutschlandfahrt“ zur „kilometermäßig“ größten Rundfahrt der Welt zu machen. Der neue Verbandspräsident stieß mit seinen ehrgeizigen Plänen jedoch auf wenig Gegenliebe bei den Italienern, die trotz mehrerer Demarchen⁷¹ nicht daran dachten, kurzfristig Fahrer zu einer Konkurrenzveranstaltung des „Giro d'Italia“ abzustellen, zumal diese Traditionsrundfahrt im Jahr 1939 ohne deutsche Beteiligung stattfand.⁷² Als Heydrich Ende 1940 das Reichsfachamt Fechten übernahm, spottete Diem: „Der abzusetzende bisherige Fachamtsleiter SS-Standartenführer Behrends erhält als Pflaster das – Schwimmfachamt – er kann so wenig

66 Vgl. TEICHLER, Internationale Sportpolitik, S. 344 ff.

67 Vgl. WGW, 8 (1940) 10, 12. Februar 1940.

68 Brüsseler Zeitung, 1 (1940) 171, 18. Dezember 1940. Erst im September 1942 wurde das Archiv der UCI dem italienischem Radsportverband übergeben. Vgl. Brüsseler Zeitung, 3 (1942) 266, 19. September 1942.

69 Martin BROZAT, Der Staat Hitlers, Grundlegung und Entwicklung seiner inneren Verfassung, Lausanne 1969, S. 398.

70 Brack (Organisationsleitung der Großdeutschlandfahrt) an AA (Ges. Doernberg), Berlin, 9. Februar 1939. PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, 2, Italien (1939/49).

71 Brack an den Präsidenten der Federazione Ciclistica Italiana, Berlin, 27. März 1939; vgl. Tschammer an Vaccaro, Berlin, 26. April 1939; Aufzeichnung Botschaft Rom 1. Juni 1939. PAdAA, Bot. Rom, 1349: Kw 203 (Sport allgemein).

72 Vaccaro an Tschammer, Rom, 11. Mai 1939. S. ebenda.

schwimmen, wie Brack Rad fahren.⁷³ Parallel zum Ausbau ihrer Macht auf dem Wege zum totalitären Terrorsystem begann die SS sportliche „Ehrenämter“ zu sammeln, wobei ihr bald der deutsche Raum nicht mehr reichte.⁷⁴ Die SS-Aktivitäten bzw. Dominanzansprüche im Radsport und im Fechten, also in eindeutig von Italien dominierten Sportarten, mussten Misstrauen hervorrufen, zumal Tschammer und Manganiello – wie später Diem berichtet⁷⁵ – übereingekommen waren, sich die ‚Beute‘ nach dem Gesichtspunkt der jeweiligen sportlichen Vormachtstellung teilen zu wollen. So verwundert es nicht, dass die deutsch-italienischen Verhandlungen bei der Skiweltmeisterschaft 1941 in Cortina ohne konkrete Ergebnisse blieben, sieht man davon ab, dass „eine einheitliche Ausrichtung der deutschen und italienischen Sportpresse gegenüber Fragen des internationalen Sports“⁷⁶ vereinbart wurde. Wie resolut die beiden Achsenmächte andererseits ihre Vormachtstellung im Skiweltverband ausnutzten, zeigt die Vergabe der Skiweltmeisterschaft 1942 an Garmisch-Partenkirchen, woraufhin die USA aus dem internationalen Ski-Verband austrat.

Die Skiweltmeisterschaft 1941 in Cortina und die Kriegslage in Albanien und in Nordafrika

Während des hier geschilderten Streits um die Vorherrschaft im europäischen Sport und während der Vorbereitung der beiden sportlichen Großveranstaltungen kam es zu einer dramatischen Veränderung der militärischen Situation Italiens auf dem Balkan und im Mittelmeerraum. Das auf militärische und politische Gleichrangigkeit bedachte Italien hatte am 28. Oktober 1940 Griechenland den Krieg erklärt. Die italienische Offensive war aber nach verlustreichen Angriffsoperationen am 13. November nicht nur zum Stehen gekommen, den Griechen gelang es in einer Gegenoffensive vom 14. November bis 28. Dezember sogar die italienischen Truppen hinter ihre Ausgangsstellungen zurückzudrängen.⁷⁷ Von

73 Tagebuch Carl Diem, Paris, 16. November 1940, CDI.

74 Dass auf diese Weise der Hauptorganisator der Massenvernichtung der Juden (Heydrich) und der Hauptakteur der Euthanasie-Aktion (Brack) Spitzenämter des deutschen Sports bekleideten, gehört zur gespaltenen Realität der deutschen Gesellschaft jener Jahre, die später verdrängt wurde. Die unheilvolle Koalition von SS und Sport bedarf noch einer gründlichen wissenschaftlichen Untersuchung.

75 Carl Diem, *Der deutsche Sport in der Zeit des Nationalsozialismus* (bearb. von Lorenz Peiffer) Köln 1980, S. 37.

76 Bericht Wagner vom 11. Februar 1941, PAdAA, Bot. Rom, 1413, Kult 12/5 Bd. 27.

77 Alle Angaben zu den militärischen Kampfhandlungen auf dem Balkan erfolgen nach: Gerhard Schreiber, *Deutschland, Italien und Südosteuropa. Von der politischen und wirtschaftlichen Hegemonie zur militärischen Aggression*. In: *Militärgeschichtliches Forschungsamt* (Hg.), *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*, Bd. 3, Stuttgart 1984, S. 278–416.

den ca. 500.000 eingesetzten italienischen Soldaten waren 100.000 durch Verwundung oder Krankheit ausgefallen, 38.832 bezahlten Benito Mussolinis Großmachtträume mit ihrem Leben.

„Es gab Divisionen, etwa die Julia mit 3.754 oder die Ferrara mit 3.331 Toten, die fast jeden dritten Soldaten verloren hatten. Und all das im Krieg gegen ein Land, das nach Mussolinis eigenen Worten für Italien nicht das Leben eines einzigen sardischen Grenadiers lohnte.“⁷⁸

Noch dramatischer waren die Verluste auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz in der Cyrenaica. Vom 11. November 1940 bis Anfang Februar 1941 gerieten ca. 200.000 italienische Soldaten in britische Kriegsgefangenschaft, Tobruk wurde von den Briten erobert und die 10. italienische Armee war fast vollständig vernichtet worden.⁷⁹ Vielleicht hoffte man, durch die termingerechte Durchführung der sportlichen Großveranstaltung in Cortina von der militärischen Niederlage ablenken zu können. In Rom traten jedenfalls zur gleichen Zeit Manganiello und Tschammer vor die italienische Presse und verkündeten ihren sportpolitischen Herrschaftsanspruch. „Oh, wie viele Beteuerungen, dass die Achse die Welt, auch die Sportwelt regieren würde, wenn sie nur jetzt Ägypten regieren wollte, dann wäre alles gut“, notierte der mitgereiste Carl Diem in seinem Tagebuch.⁸⁰ Die Diskrepanz zwischen sportpolitischem Machtanspruch und militärischer Lage war also zumindest für Eingeweihte nicht zu übersehen. Dass in dieser kritischen Situation die Vorbereitungen für die Ski-Weltmeisterschaft in Cortina d’Ampezzo und für die V. Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen planmäßig fortgesetzt wurden – und nicht wie ein Jahr später angesichts der deutschen Winterkrise vor Moskau mit einem Verbot skisportlicher Veranstaltungen reagiert wurde – dürfte mehrere Gründe gehabt haben. Für die deutsche Seite handelte es sich um einen zwar ärgerlichen, aber durch deutschen militärischen Einsatz reparablen Rückschlag des italienischen Juniorpartners, für die Italiener wäre eine Absage einem Eingeständnis der Niederlage und einem Gesichtsverlust gleichgekommen. Die Weiterführung der Vorbereitungen im geplanten repräsentativen Rahmen wurde darüber hinaus propagandistisch legitimiert: „Es geht uns, nach innen und außen, um den Beweis der eigenen Kraft, Zähigkeit und Leistungsfähigkeit.“⁸¹

78 SCHREIBER, Deutschland, S. 413.

79 Bernd STEGEMANN, Die italienisch-deutsche Kriegführung im Mittelmeer und in Afrika. In: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.), Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 3, Stuttgart 1984, S. 591–682.

80 Tagebuch Diem, Rom, 14. Dezember 1940.

81 NSRL-PD, 23. Jänner 1941.

Ein Jahr später ließ Goebbels diese Erklärung Tschammers zum Auftakt der Wintersportsaison 1941 nicht mehr gelten:

„Die einzig richtige erfolgreiche Propaganda ergebe sich aus dem Resultat dieses Krieges. Wenn wir gesiegt hätten, würden die Ausländer, die jetzt zum Skiwettbewerb nach Garmisch kommen sollen, sich auf jeden Fall für Deutschland bekennen, während ihre Teilnahme am Skiwettbewerb bei bester Behandlung dieses nicht bewerkstelligen könne.“⁸² Entscheidend für die Durchführung der Skiweltmeisterschaft 1941 dürfte neben der sicherlich vorhandenen autosuggestiven Realitätsblindheit der Akteure letztlich die Konkurrenzsituation der beiden Achsenmächte auf politischem und sportpolitischem Gebiet gewesen sein. Keiner wollte dem anderen kampfflos einen Prestigegewinn und etwaigen Einflusszuwachs gönnen. Im Gegenteil – man versuchte sich gegenseitig zu übertrumpfen. Tschammer achtete peinlich genau darauf, dass die Teilnehmerzahlen – sowohl absolut als auch in der Länderzahl – in Garmisch gleichwertig, möglichst jedoch größer sein sollten. Die ursprüngliche Einladungsliste für die V. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen vom 14.–23. Februar 1941, die zunächst nur die bekannten südosteuropäischen Länderkampfpartner des Jahres 1940 umfasste, konnte nach der Rückkehr der Neutralen nunmehr um Finnland, Schweden und die Schweiz ergänzt werden. Dies erschien Tschammer aber immer noch nicht ausreichend zu sein. Obwohl ihm für seine zweiwöchige Reise nach Frankreich und Belgien⁸³ die unmissverständliche Weisung mit auf den Weg gegeben worden war, keine Gespräche über die Wiederaufnahme von Sportbeziehungen mit Frankreich und Belgien zu führen⁸⁴, meldete der Reichssportführer in einem ausführlichen Bericht für den Reichsaußenminister als Verhandlungserfolg, dass zumindest die französischen Sportführer zu einer Wiederaufnahme des Sportverkehrs bereit seien, „sobald die politische Führung Deutschlands einen solchen als in der Richtung der Poli-

82 Vorlage des Reichspropagandaamtes (Tiefpler) für Reichsamtseiter Bormann, Berlin, 27. Dezember 1941. BA NS 18/463. Ob ähnliche Überlegungen von der italienischen Propagandaführung ein Jahr zuvor um die Jahreswende 1940/1941 angestellt worden sind, bedarf noch der Überprüfung.

83 Vom 2.–7. November reiste Tschammer in Begleitung des italienischen Sportführers Parenti und des deutschen IOC-Mitgliedes v. Halt. Im Elsass, dessen Angliederung an den NSRL vorbereitet wurde, stieß der Stabschef des NSRL, Guido von Mengden, zur Delegation. In Paris und Brüssel ergänzte Diem die Reisegruppe. Vgl. Reise des Reichssportführers an die Westfront, PAdAA, Bot. Paris, 1381: Kult 12, Nr. 4-6. Vgl. ebenfalls: Carl DIEM, West-Reise des Reichssportführers. In: NS-Sport, 2 (1940) 48, 1 und 3, 1. Dezember 1940.

84 Luther an Abetz. Berlin, 2. November 1940: „Da eine Aufnahme von Sportbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bzw. Belgien zurzeit unerwünscht ist, ist dem Reichssportführer mitgeteilt worden, daß auch Besprechungen über die Aufnahme dieser Beziehungen zurzeit nicht opportun sind“. PAdAA, Bot. Paris, 1381, Kult 12, 4-6.

tik liegend bezeichnet.⁸⁵ Dagegen bestünde in belgischen Kreisen der Wunsch, „die sportlichen Beziehungen bis Ende des Krieges ruhen zu lassen“. Ungeachtet dieser belgischen Wünsche⁸⁶ schlug Tschammer vor, aus Anlass der bevorstehenden V. Internationalen Wintersportwoche zu prüfen, „ob es in der Linie der deutschen Politik läge, den Sportverkehr mit den besiegten Nationen bereits vor dem allgemeinen Friedensschluß aufzunehmen. [...] Es würde nun ohne Zweifel in der ganzen Welt grenzenloses Erstaunen erwecken und einen verblüffenden Eindruck von der inneren deutschen Stärke machen, ja, es würde geradezu ein symbolischer Akt für die bereits vollzogene Neuordnung von Europa sein, wenn wir diese 5. Internationale Wintersportwoche mit einer vollständigen europäischen Beteiligung durchführen würden. Dazu gehört die Teilnahme der norwegischen und französischen Skiläufer. Eine Ergänzung mit einigen holländischen Ski- und Eisläufern und belgischen Eisläufern würde die Zahl der beteiligten Nationen erhöhen, käme aber für die propagandistische Gesamtwirkung nicht wesentlich in Betracht.“⁸⁷

Das Auswärtige Amt lehnte jedoch einen Start von Belgien und Franzosen ab.⁸⁸ Durch den Start einer Amsterdamer Eishockeymannschaft gelang es Tschammer jedoch, das Meldeergebnis von Cortina um ein Land zu übertrumpfen. „13 Nationen am Start – V. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen mit großer Besetzung“ lautete die Schlagzeile des Völkischen Beobachters am 12. Februar.⁸⁹ „12 Nationen in Cortina d’Ampezzo“ hatte es zwei Wochen zuvor geheißen.⁹⁰

Sportliche Bilanz: „Deutschland und Italien gegen die nordische Weltklasse“

Nachdem in Vorberichten die Schönheit der Landschaft („Cortina d’Ampezzo – das Wunder der Dolomiten“⁹¹) gepriesen und die „im großen Stil für die Olympischen Winterspiele gebauten Sportanlagen“⁹² (Skistadion

85 Tschammer und Osten an Ribbentrop, Berlin, 3. Dezember 1940, PAdAA, Bot. Paris, 1381, Kult 12, 4-6 und Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 6.

86 Diems Nachkriegsversion, dass Tschammer die belgischen Wünsche achtete, kann aufgrund der Aktenlage nicht gestützt werden. Vgl. DIEM, Sport, S. 41.

87 Tschammer an Ribbentrop, Berlin, 3. Dezember 1940. Vgl. Fußnote 85.

88 Notiz Garben, 14. Jänner 1941, PAdAA, Sportwesen in Deutschland, Bd. 6. Vgl. dazu ausführlich: TEICHLER, Internationale Sportpolitik, S. 301 ff.

89 Im Text dieses Artikels werden allerdings nur Italien, Finnland, die Schweiz, Schweden, Ungarn, Jugoslawien, Dänemark, Holland und die Slowakei aufgeführt.

90 Völkischer Beobachter, 31. Jänner 1941, S. 8. Genannt wurden: Italien, Deutschland, Finnland, Schweden, die Schweiz, Slowakei, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Spanien und Japan.

91 Völkischer Beobachter, 31. Jänner 1940, S. 8.

92 Völkischer Beobachter, 31. Jänner 1940, S. 6.

und „Italia-Schanze“) vorgestellt worden waren, widmete sich der „Völkische Beobachter“ der sportlichen Vorberichterstattung. In mehreren Rückblicken wurde auf die noch junge Geschichte der Ski-Weltmeisterschaften⁹³ eingegangen, die zunächst von den nordischen Ländern dominiert worden waren. Nachdem bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen 1936 Deutschland bei den alpinen Wettbewerben erstmals zwei und im Eiskunstlauf eine Goldmedaille gewinnen konnte, war es in Zakopane 1939, wo ‚Großdeutschland‘ auch noch den Spezialsprunglauf und die nordische Kombination gewinnen konnte, zu einer „Wachablösung“ gekommen oder wie der „Völkische Beobachter“ in der Weihnachtsausgabe 1940 formulierte: „Mit diesen glänzenden Erfolgen war die Vormachtstellung der nordischen Nationen gebrochen.“⁹⁴ „Der Lehrmeister wurde von seinen Schülern überholt“ hieß es an anderer Stelle, um gleichzeitig sportpolitische Konsequenzen anzumahnen: „Es wäre daher an der Zeit, dass sich die Herren von der FIS (Skiweltverband), der hauptsächlich von nordischen Ländern geführt wurde, etwas mehr nach den Wünschen der aufstrebenden Nationen Mitteleuropas richten würden.“⁹⁵ „Deutschland und Italien gegen die nordische Weltklasse“ hieß es noch in der Weihnachtsausgabe des „Völkischen Beobachters“, während sich kurz vor den Wettkämpfen der Akzent auf Deutschland verschob: „Deutschland verteidigt bei den Ski-Weltmeisterschaften sieben von elf Titeln“. Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten proklamierte, „dass es darum gehe, keinen Fuß breit des von uns dem Kulturgut des Sports errungenen Bodens zu verlieren sowie nach innen und außen den Beweis der eigenen Kraft, Zähigkeit und Leistungsfähigkeit anzutreten“.⁹⁶

Obwohl die Norweger wegen ihres Sportstreiks, mit dem sie gegen das Quisling-Regime protestierten, nicht antraten, konnte Deutschland das Ergebnis von Zakopane nicht wiederholen, erreichte aber immerhin sechs Titel in zwölf Wettbewerben. Mit 96,5 Punkten verteidigte die „großdeutsche“ Mannschaft, in der auch die ‚angeschlossenen‘ österreichischen und sudetendeutschen Sportler starteten, den ersten Platz. Gastgeber Italien

93 Als erste Weltmeisterschaft gelten die später auch in den Rang von Olympischen Spielen erhobenen FIS-Wettbewerbe in Chamonix 1924, allerdings nur in den nordischen Disziplinen. Die erste alpine Weltmeisterschaft fand in Mürren 1931 statt. Erst nach 1936 entwickelte sich die Praxis, die nordischen und alpinen Wettbewerbe im jährlichen Rhythmus an einem Ort auszutragen. Auskunft Dr. Gerd Falkner.

94 Völkischer Beobachter, 25/26. Dezember 1940, S. 24.

95 Cortina vor den Ski-Weltmeisterschaften. In: Völkischer Beobachter, 14. November 1940, S. 6.

96 12 Nationen in Cortina. In: Völkischer Beobachter, 31. Jänner 1941, S. 6.

belegte dank seiner Leistungen in den alpinen Wettbewerben mit 50,5 Punkten (mit einem Titel und vier zweiten Plätzen) den zweiten Platz. Finnland wurde Dritter vor Schweden. Das Fehlen der Norweger wurde vom deutschen Fachblatt „Der Winter“ mit Materialschwierigkeiten begründet (Oktoberausgabe 1940). Wie erbittert um Sieg und Platzierungen gerungen wurde, zeigt der offizielle Protest Tschammers gegen die schlechten Haltungsnoten des deutschen Skispringers Josef Weiler, der trotz größerer Sprungweiten nur den vierten Platz belegt hatte. Während „NS-Sport“ unter Heranziehung schweizerischer Pressestimmen noch Wochen später gegen das angeblich ungerechte Wertungssystem zu Felde zog⁹⁷, untersagte Goebbels der Tagespresse, über die Proteste der deutschen Mannschaftsleitung zu berichten.⁹⁸

Die Fortsetzung in Garmisch-Partenkirchen

„Nach Cortina ist es nun Garmisch-Partenkirchen, das die besten Skiläufer und Eissportler von 13 Nationen versammelt sieht. Diese Nationen, die zum größten Teil bei den Weltmeisterschaften starteten, bekunden durch ihre Teilnahme erneut, dass sie den Wunsch haben, an der kommenden sportlichen Neuordnung Europas mitzuarbeiten.“⁹⁹

Trotz dieser propagandistischen Vereinnahmung der Gäste durch den „Völkischen Beobachter“ war es dem Reichssportführer nicht gelungen, eine nennenswerte Zahl ausländischer Sportführer zu einem Besuch der V. Internationalen Wintersportwoche zu gewinnen. Im Januar 1941 hatte er diese Einladung in einem Antrag an das Auswärtige Amt ausführlich begründet: „Ich beabsichtige, wie im vergangenen Jahr im Einverständnis mit dem Auswärtigen Amt die Führer des Sports der beteiligten Nationen einzuladen, damit die Werbewirkung, die von diesen Spielen ausgehen soll, ebenso von den Führern des Sports wie von den aktiven Sportsleuten selbst in das Land getragen wird. Wir erreichen damit, daß in immer stärkerem Maße Deutschland sich als internationaler Mittelpunkt des Sports verfestigt und daß wir in Zukunft die Führung im internationalen Sport in die Hand bekommen. Die sportpflegenden europäischen Länder werden daran gewöhnt, die deutsche Sportführung als ‚maßgebend‘ anzuerkennen.“¹⁰⁰

97 Bewertung des Ski-Sprunglaufes. Ein Nachwort zu Cortina. In: NS-Sport, 3 (1941) 8, S. 3 f.
98 BA Zeitgeschichtliche Sammlung 101/19 vom 10. Februar 1941.

99 13 Nationen am Start. In: Völkischer Beobachter, 12. Februar 1941, S. 6.

100 NSRL Auslandsabteilung (Diem) an AA Berlin, 14. Jänner 1941, PAdAA, Ref. Partei, Sportwesen in Deutschland, Bd. 6.

In Garmisch konnte er allerdings lediglich seinen italienischen Kollegen Manganiello, deutsche Politprominenz, z. B. Reichsinnenminister Wilhelm Frick, den Reichskommissar für die Niederlande, Reichsminister Arthur Seyß-Inquart, und den Reichsstatthalter Franz Ritter von Epp und die Gesandten Schwedens, Finnlands und der Slowakei begrüßen.¹⁰¹ Diese sahen allerdings ein sportliches Programm, das – erweitert durch ein Eishockeyturnier¹⁰² und internationale Eiskunstlaufmeisterschaften – die Weltmeisterschaften übertraf. Während die Finnen wieder in den nordischen Disziplinen glänzten, siegten die Deutschen in den alpinen Wettbewerben, besonders umjubelt die Geschwister Christel und Rudi Cranz, jeweils Sieger in der alpinen Kombination. Da Gustel Berauer wieder Sieger in der nordischen Kombination wurde und diesmal mit Sepp Bradl ein Deutscher das Spezialspringen von der großen Schanze gewann und Deutschland sogar im Eishockeyturnier mit 2:1 gegen die Schweden siegte, die vorher Italien mit 10:3 ausgeschaltet hatten, war die sportliche Bilanz beeindruckend. Enttäuscht musste der Reichssportführer dagegen von der Stagnation seiner europäischen Pläne sein. Auch hatte er seinen politischen Stellenwert im Reich nicht verbessern können. Während 1940 die Meldungen über die Wintersportwoche noch im politischen Teil der Tagespresse platziert worden waren,¹⁰³ blieben 1941 die politischen Spalten für das Geschehen in Garmisch gesperrt: „Die Nachrichten über die Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen sollen gut, jedoch nur im Sportteil behandelt werden. Über den Rahmen des rein sportlichen soll dabei nicht hinausgegangen werden.“¹⁰⁴

Angesichts der kritischen militärischen Lage der Italiener in Nordafrika und auf dem Balkan erschienen Berichte über den gesellschaftlichen Pomp und Prunk bei Veranstaltungen der Achsenmächte kaum geeignet, das Image des Bündnispartners zu heben, der nur durch die Entsendung deutscher Truppen nach Libyen (ab 12. Februar 1941) vor einer drohenden Niederlage bewahrt werden konnte:

„Die deutsche Presse wird noch einmal gebeten, alle derartigen Berichte von der Veröffentlichung fernzuhalten, da sie natürlich im deutschen

101 Völkischer Beobachter, 16. Februar 1941, S. 6.

102 Außer dem Gastgeber waren laut Völkischem Beobachter vom 12. Februar 1941 gemeldet: Italien, Ungarn, Schweden, Finnland, Jugoslawien, Rumänien, Dänemark und die Slowakei. Spielberichte und Ergebnisse fanden sich jedoch nur von folgenden Mannschaften: Italien, Ungarn, Schweden, Schweiz, Slowakei und Holland (Amsterdamer Mannschaft).

103 „Über DNB kommt eine Meldung ‚Internationale Wintersportspiele in Garmisch‘. Diese Meldung soll möglichst im politischen Teil auf der 2. Seite in guter Aufmachung gebracht werden“, BA ZSg 101/15, 25. Jänner 1940.

104 BA ZSg 101/19, 11. Februar 1941.

Volk den Eindruck aufkommen lassen, als ob wir in Kriegszeiten nichts anderes zu tun hätten, als derartige Feste zu feiern.“¹⁰⁵

Der propagandistische Aufwand des fast in friedensmäßigem Umfang wieder hergestellten internationalen Sportverkehrs und die beeindruckende Serie von Wintersportveranstaltungen im Kriegswinter 1940/41 (Deutsche Skimeisterschaften in Spindelmühle vom 24.–26. Januar, Skiweltmeisterschaft Cortina d’Ampezzo vom 2.–9. Februar, V. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen vom 13.–23. Februar, Internationale Winterkampfspiele der Hitler-Jugend in Garmisch-Partenkirchen vom 27. Februar – 2. März 1941)¹⁰⁶ drohten angesichts der zunehmenden Mängelerscheinungen auf dem Konsumsektor¹⁰⁷ mit den eigenen Maßstäben der „kämpfenden Volksgemeinschaft“ zu kollidieren. In der Bevölkerung, deren Versorgung mit Schuhwerk und Winterkleidung nur unzureichend gewährleistet war, dürften Berichte von den Wintersportveranstaltungen der verschiedensten Gliederungen und Organisationen (NSKK vom 27. Februar – 2. März 1941 in Innsbruck; Studentenmeisterschaften 19.–17. Februar 1941 in Kitzbühel mit zwölf ausländischen Mannschaften; SS- und Polizei-Winterkampfspiele¹⁰⁸ in Kitzbühel vom 17. Februar – 2. März 1941) – selbstverständlich in Anwesenheit hoher Parteiprominenz – eher Neidgefühle und Unverständnis hervorgeufen haben. Goebbels hatte sich bereits ein Jahr zuvor über das mangelnde Fingerspitzengefühl der Presse beklagt, die Bilder von einer „lustigen Schneeballschlacht“ des Reichssportführers veröffentlicht hatte. Der Propagandaminister befürchtete, dass derartige friedensmäßige Episoden an der Front auf wenig Verständnis stoßen würden.¹⁰⁹ Am 24. März 1941 verbot er endgültig die Text- und Bildberichterstattung über Sportveranstaltungen elitären Charakters, „da sie aufreizend wirken könnten.“¹¹⁰ Ausschlaggebend für dieses Verbot dürften u.a. Berichte über das Auftreten einer vom Propagandaministerium betreuten Gruppe ausländischer Journalisten bei der Internationalen Wintersportwoche gewesen sein, die ausgerechnet vom konkurrierenden Auswärtigen Amt stammten:

105 BA ZSg 101/19, 11. Februar 1941. Es handelte sich um einen Bericht über einen Empfang in der deutschen Botschaft in Rom.

106 Über diese Veranstaltung, an der sich faschistische, bzw. „befreundete“ Jugendorganisationen aus zwölf Ländern beteiligten (Italien, Spanien, Japan, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Slowakei, Niederlande, Dänemark, Finnland, Norwegen, Deutschland) durfte ausnahmsweise auch im politischen Teil der Presse berichtet werden. Vgl. BA ZSg 101/19, 25. Februar 1941.

107 Marlis G. STEINERT, Hitlers Krieg und die Deutschen. Stimmung und Haltung der deutschen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg, Düsseldorf, Wien 1970, S. 180 ff.

108 Bei dieser Veranstaltung nahmen auch norwegische Polizisten und Angehörige der Hird-Bewegung teil.

109 Vgl. BA ZSg 102/21 und BA ZSg 109/8, 26. Februar 1940.

110 BOELCKE, Kriegspropaganda, S. 645.

„Die Auslandsabteilung des PROMI hatte insgesamt 80 ausländische Journalisten für die Dauer von 14 Tagen ab Berlin nach Garmisch eingeladen und in einem zu diesem Zweck beschlagnahmten Hotel untergebracht. Die Leitung der Gruppe unterstand Prof. Böhmer (zu diesem Zeitpunkt noch Leiter der Abt. Auslandspresse¹¹¹; J. T.) persönlich, assistiert von Herrn v. Schimpft (Referent im Veranstaltungs- und Reisereferat; J. T.). Das oft taktlose und laute Auftreten der in dieser Gruppe befindlichen Journalisten, in besonderem Maße der Italiener und auch der Japaner, führte in vielen Fällen zu unangenehmen und peinlichen Situationen, insbesondere zu vorgerückter Nachtstunde, wo ihnen reichlich Gelegenheit geboten wurde, auf Kosten des PROMI die verschiedenen Bars in Garmisch zu besuchen. Die Betreuung durch das PROMI erschien außerordentlich nachlässig und in erster Linie an möglichst großem Konsum von Alkohol interessiert, so daß der allgemein von der Gruppe ausländischer Journalisten in Garmisch hinterlassene Eindruck kein sehr guter sein dürfte.“¹¹²

Dieser auffällige Spesentourismus stand in unübersehbarem Kontrast zur strengen, fast puristischen Haltung des Goebbels-Ministeriums, das seit Kriegsbeginn verstärkt darauf achtete, dass über Sportveranstaltungen exklusiven Charakters möglichst zurückhaltend berichtet werden sollte – u.a. um einen Scheingegensatz zum „plutokratischen“ England mit seinen Herrensportarten zu konstruieren.¹¹³ Zu den Sportarten, über die nur eingeschränkt berichtet und auf keinen Fall geworben werden sollte, gehörte angesichts der Beförderungs- und Ausrüstungsschwierigkeiten auch der Skisport.¹¹⁴ Meldungen über das friedensmäßige, ungetrübte Vergnügen am Wintersport, die bessere Versorgungslage in den exklusiven Wintersportplätzen und über das (fast) sperrstundenfreie Apres-Ski-Vergnügen

111 Prof. Böhmer wurde im Mai 1941 durch Dr. Brauweiler in der Leitung der Abteilung Auslandspresse abgelöst.

112 S. Aufzeichnung „über den mit amerikanischen Rundfunksprechern durchgeführten Besuch der internationalen Sportwoche in Garmisch vom 15.2. bis 22.2.1941“, PAdAA, Rundpolitische Abteilung, Referat IX: USA, Amerikanische Rundfunkreporter in Deutschland, Überwachung und Betreuung. Bd. 3: 5. Internationale Sportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1941.

113 Die pseudosozialistische Stoßrichtung der NS-Propaganda gegen die englischen Eliten belegen folgende Presseanweisungen: „Ganz ausgezeichnet geeignet zur Verwertung ist selbstverständlich die Meldung von der Verfrachtung der Windhunde aus England. (Nach den Rennpferden, den Plutokratenkindern nun auch die Windhunde)“. BA ZSg 101/17, 29. Juli 1940. „Im Sportteil möge man darauf achten, daß der Massensport auf keinen Fall hinter den extravaganten Sportarten zurückbleibe. Einige Zeitungen glaubten, nur Plutokraten-sport in ihre Spalten nehmen zu sollen“. BA ZSg 102/31, 28. März 1940.

114 „Eine Propagierung des Skisports als Volkssport ist in diesen Zeiten, da wir mit Schwierigkeiten in der Beförderung und in der Ausrüstungsbeschaffung zu kämpfen haben, nicht angebracht“, BA ZSg 101/19, 6. Jänner 1941.

einer luxuriös gekleideten Schickeria, die sich dazu noch nach heißen Jazz-Klängen zu amüsieren pflegte, waren nur für das Ausland frei. Dort sollten Gesellschaftsreportagen dieser Art den Eindruck von Wohlstand, großen Ernährungsreserven und machtvoller Gelassenheit erwecken. Wenn dann US-Reporter im Stile von Sensations- und Klatschkolumnisten über ihre Begegnungen mit hochdekorierten Flieger- und U-Bootführern („German aces“) in der Wintersonne der bayerischen Alpen berichteten, konnte der propagandistische Zweck dieser „Sportberichterstattungen“ als erfüllt betrachtet werden.¹¹⁵

Diesen Zielkonflikt zwischen Sportpropaganda und Volksgemeinschaftsideologie versuchte der deutsche Propagandaminister lange Zeit durch Presseanweisungen zu entschärfen¹¹⁶, zu einer Grundsatzentscheidung über die Einstellung des internationalen Sportverkehrs kam es jedoch erst im Rahmen der Proklamation des „Totalen Krieges“.

Ausblick

Der Balkanfeldzug im Frühjahr 1941 und der Überfall auf die Sowjetunion mit der dadurch ausgelösten Einstellung des internationalen Sportverkehrs von Juli bis September 1941 verbannten die Neuordnungspläne zunächst in die Schubladen. Der krankheitsbedingte Ausfall Tschammers, nach Herzbeschwerden im Dezember 1940 erkrankte er im April 1941 an einer Lungenentzündung, die ihn mehrere Monate von der Arbeit fern hielt, war ein weiterer Grund für den Stillstand der deutsch-italienischen Verhandlungen. Das „Führer-Prinzip“ – auch sonst ein Einfallstor für Unstetigkeit, Willkür und unzureichende Konfliktregelung, bewies wieder einmal seine Untauglichkeit. Erst im Dezember 1941, d. h. im Vorfeld der geplanten Ski-Weltmeisterschaften 1942 in Garmisch und der „Europäischen Sportkonferenz“ im Februar 1942 erhielt Manganiello eine Einladung zur „Besprechung schwebender Fragen“. Als Rahmen für die deutsch-italienischen Verhandlungen sollten die Box-Europameister-

115 Der Vertreter des Auswärtigen Amtes, der die US-Reporter Flannery (CBS), Lanius (NBC), Dickson (MBS) und Laird (CBS) auf ihrer Reise betreute, beschrieb die Zielsetzung folgendermaßen: „Der Zweck der gesamten Fahrt war nicht so sehr das unmittelbar in den durchgeführten Reportagen zum Vorschein kommende Ergebnis, sondern eine mehr dauernde Beeinflussung durch den anlässlich dieses Besuches eines ihnen allen noch unbekanntes Teiles von Deutschland unzweifelhaft vermittelten äußerst günstigen Eindruck. So äußerten sich auch sämtliche Teilnehmer der Fahrt, vor allem die Herren Lanius und Flannery, mit größtem Erstaunen wiederholt über die durchweg vorgefundenen unkriegsmäßigen Zustände und das überall sich bietende Bild einer guten und zuversichtlichen Stimmung“. S. Anm. 112. Die aufgezeichneten Reportagen zeigen, dass die US-Reporter durchweg im erwünschten Sinn berichteten.

116 Eine Auswertung des italienischen Presse-Echos der Skiweltmeisterschaft 1941 und entsprechender Anweisungen durch die italienische Propaganda steht aus.

schaften im Januar 1942 in Breslau dienen. Die militärische Krise vor Moskau und die ‚Überreaktion‘ des Propagandaministers zwangen die Reichssportführung zur Absage der Ski-Weltmeisterschaft und zur Verlegung der dazu parallel einberufenen „Europäischen Sportkonferenz“. Tschammers hochfliegende Pläne waren damit zunächst gescheitert; ein weiterer gesundheitlicher Rückschlag war die Folge.

Zu den Box-Europameisterschaften vom 21.–25. Januar 1942 in Breslau, die Tschammer ursprünglich mit einer Grundsatzrede „zur Frage der Neuordnung des europäischen Sports“ hatte eröffnen wollen¹¹⁷, erschienen nur italienische Fachverbandsvertreter. Der ebenfalls eingeladene CONI-Präsident Manganiello sagte kurzfristig ab. Vor den Mannschaften der elf teilnehmenden Länder (Dänemark, Deutschland, Finnland, Italien, Kroatien, Niederlande, Ungarn, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien) hielt der schwedische Präsident der Fédération Internationale de Boxe Amateur (FIBA), Oskar Söderlund, die Eröffnungsrede. Tschammers Würdigung der ersten (und einzigen) offiziellen Europa-Meisterschaft im Krieg richtete sich vornehmlich an die Adresse der Neutralen:

„Während an den Fronten Europas der Kampf um die Freiheit gegen den Weltfeind geführt wird, wurde in Breslau in friedlichem Wettkampf Zeugnis von der ungebrochenen inneren Kraft der Völker gegeben, die im Sport und im sportlichen Kampf ihren besonderen Ausdruck findet. Die 1. Kriegsmeisterschaften der europäischen Boxer wurden – so hoffen wir – ein Beitrag zur Zusammenarbeit der Völker für ein einiges und befriedetes Europa.“¹¹⁸

Deutschland hatte es also nur zu einer Europa-Meisterschaft gebracht, eine Weltmeisterschaft mitten im Krieg gab es nur in Italien. Die auf den Herbst 1942 verlegte „Europäische Sportkonferenz“ wurde erneut kurz vor ihrem Beginn abgesagt.¹¹⁹ Ob wegen der deutsch-italienischen Rivalitäten oder interner Kompetenzstreitigkeiten auf deutscher Seite ist bislang nicht geklärt. Die Olympischen Winterspiele 1944 fielen aus. 1948 wurden sie in St. Moritz ausgetragen, dem das IOC 1939 die Spiele entzogen hatte. 1952 fanden sie in Oslo statt, also in Norwegen, dem NS-Deutschland nach der Besetzung die FIS-Akten geraubt hatte und das als einziges besetztes Land mit einem Sportstreik ein Zeichen des Widerstandes auf diesem kulturellem Feld gezeigt hatte. Die Teilnahme der

117 Berndt (Propagandaabteilung) an Goebbels, Berlin, 3. Jänner 1942, BA R 55/961.

118 Sport-Europa bei den Europa-Boxmeisterschaften. In: NS-Sport, 4 (1942) 5, S. 1, 1. Februar 1942.

119 TEICHLER, Internationale Sportpolitik, S. 364 ff.

westdeutschen Mannschaft war bis zuletzt umstritten. 1956 fanden die Olympischen Winterspiele in Cortina d'Ampezzo statt, wo zum ersten Mal nach dem 2. Weltkrieg eine gesamtdeutsche Mannschaft antrat.

Hans Joachim Teichler, La competizione sportiva tra le potenze dell'Asse: Cortina d'Ampezzo e Garmisch-Partenkirchen nel 1941

Dal 1° al 10 febbraio 1941 si svolsero a Cortina d'Ampezzo i Campionati del mondo di sci organizzati dalla FIS (Fédération Internationale du Ski), ai quali presero parte dodici nazioni. Al termine della manifestazione, il grosso dei partecipanti partì con un treno speciale per Garmisch-Partenkirchen, dove dal 13 al 23 febbraio ebbe luogo la quinta Settimana internazionale di sport invernali (Internationale Wintersportwoche) a cui aderirono tredici nazioni. Come fu possibile che nel terzo inverno di guerra si svolgessero ben due manifestazioni alquanto onerose, con una significativa partecipazione internazionale e la benedizione ufficiale della FIS? Il saggio cerca di rispondere a questo interrogativo muovendo da un'analisi delle forze in campo nell'ambito della politica dello sport prima della seconda guerra mondiale e dei loro sviluppi nei primi anni del conflitto e attraverso la consultazione degli archivi tedeschi e lo spoglio della stampa. L'autore sviluppa le tesi già avanzate nel suo studio su "Internationale Sportpolitik im Dritten Reich" (Schorndorf 1991) e sottopone ad una nuova lettura il quotidiano nazionalsocialista "Völkische Beobachter".

L'indagine considera due distinti processi di sviluppo. In primo luogo quello avvenuto all'interno del mondo dello sci, dove ad un iniziale atteggiamento di riserva da parte della FIS nei confronti della Germania (nonostante nel 1939 lo IOC avesse assegnato di nuovo le Olimpiadi del 1940 a Garmisch-Partenkirchen), seguì, dopo l'occupazione della Norvegia da parte delle truppe tedesche e il trasferimento della documentazione in Svezia, una brusca inversione di tendenza della Federazione e un suo allineamento sulle posizioni dell'Asse. La FIS, che fin dalla primavera del 1939 aveva scelto Cortina d'Ampezzo come località in cui si sarebbero svolti i Campionati del mondo del 1941, ribadì questa sua decisione nel maggio del 1940 – quindi prima dell'entrata in guerra dell'Italia – durante il congresso di Budapest. Nella tarda estate del 1940, dopo la "comune" vittoria sulla Francia, tra le due potenze dell'Asse scoppiò una violenta contesa per la conquista di una posizione di preminenza all'interno del "nuovo ordine" dello sport in Europa, voluto soprattutto dalla Germania. Tale rivalità costituisce il secondo argomento d'indagine. Tanto l'Italia

quanto la Germania annunciarono pubblicamente presso le sedi della Federazione internazionale dello sci (che dopo la prima guerra mondiale erano dislocate soprattutto in Francia, Belgio e Svizzera), il loro desiderio di recuperare prestigio. Nonostante un fitto scambio di visite e di conferenze, ostacolato tuttavia dalla sostituzione di Manganello con Parenti alla guida dell'organizzazione dello sport in Italia, le due potenze non trovarono un'intesa. Pur avendo deciso di coordinare i propri sforzi in vista delle due grandi manifestazioni sportive dell'inverno 1941, di fatto Italia e Germania ingaggiarono una competizione cercando di superare l'alleato quanto a numero di atleti e di nazioni partecipanti. A questa rivalità e all'aumento di prestigio perseguito va ricondotto probabilmente il fatto che la maggiore manifestazione sportiva organizzata in Europa dallo scoppio del conflitto – i Campionati del mondo di sci svoltisi nella primavera del 1941 – si tenesse in Italia, potenza belligerante, nonostante il drastico peggioramento della situazione militare italiana nei Balcani e in Nord Africa. Resta da verificare (in assenza di ricerche specifiche) se, in seguito alle sconfitte militari subite, l'Italia abbia preso in considerazione l'eventualità di annullare l'evento, come fece la Germania l'anno dopo in seguito al duro inverno alle porte di Mosca, quando il ministro della Propaganda Goebbels annunciò l'annullamento dei Campionati del Mondo in programma per il 1942. Forse in Italia i successi sportivi servivano proprio a sviare l'attenzione dai critici sviluppi sui fronti di guerra. In Germania fin dal 1941 le notizie militari furono relegate alle pagine sportive dei giornali e questo a causa dell'incipiente scarsità di derrate e beni di consumo. Il contributo termina gettando luce su di un nuovo tentativo fatto dalla Germania, nell'autunno 1942, di convocare una "Conferenza europea sullo sport" per discutere del suo "nuovo ordine" in Europa. Ma anche questo progetto fallì a causa della competizione scoppiata fra le due potenze dell'Asse, ciascuna delle quali rivendicava la guida in campo sportivo.